



Von 20 auf 40 Musizierende angewachsen: Die Jugendmusik Dübendorf hat für ihr diesjähriges Jahreskonzert verschiedenste Unterstützung bekommen und in grösserer Formation gespielt. Die Konzertwiederholung findet morgen Samstag in Fällanden statt. Bild: zvg

# Wenn die Blasmusik zum Sinfonieorchester mutiert

**JAHRESKONZERT.** Die Jugendmusik Dübendorf hat an ihrem Jahreskonzert einige der grossen Klassikwerke präsentiert. Dies dank dem Projekt «Dübi klingt», da sich zu den Blasmusikern eine ganze Schar Streichinstrumentalisten angeschlossen hatte.

Mit Tschairowskis «Ouvertüre 1812» und Mussorgskis «Bilder einer Ausstellung», zwei der populärsten Orchesterwerke der klassischen Musik, zündete die Jugendmusik Dübendorf an ihrem Jahreskonzert in der katholischen Kirche Dübendorf ein russisches Feuerwerk. Dies ist aussergewöhnlich, denn eigentlich hatten die beiden legendären russischen Komponisten ihre Stücke für ein Sinfonieorchester und weniger für eine Blasmusik geschrieben. Weshalb also dieser Exkurs zu den Klassikern der Klassik?

Der Grund ist ein spezieller Aufruf, den die Jugendmusik notgedrungen gestartet hatte. Weil die Jugendmusik Dübendorf seit Jahren Mühe hat, ausreichend Nachwuchs zu finden, rief sie vor einigen Wochen unter dem Motto «Dübi klingt» öffentlich zum Mitmusizieren auf – in der Hoffnung, dass sich einige neue Jungmusiker melden würden, die ein Blasinstrument spielen.

Die Rückmeldungen gestalteten sich allerdings etwas anders als erwartet, denn es gesellten sich nur wenige Bläser zu den Nachwuchsmusikern. Dafür meldeten sich mehrere Violinisten und Cellisten sowie das komplette Streichorchester Appassionata der Regionalen Musikschule Dübendorf.

## Virtuose auf dem Xylophon

Das Nachwuchsensemble bestand für einmal aus zwölf jungen Musikantinnen und Musikanten und gab ein buntes Programm zum Besten. Dirigent Patrick Schnider hatte extra Stücke ausgesucht, die sich sowohl für Blasinstrumente als

auch für Streichinstrumente eignen. Mattis Kummerow trat im Stück «Erinnerungen an Zirkus Renz» als Solist in Erscheinung und erntete für seine virtuose Darbietung auf dem Xylophon Szenenapplaus. Zum Abschluss präsentierten die Nachwuchstalente eine mitreissende Instrumentalversion von Katy Perrys Hit «Fireworks».

Das Orchester unter der Leitung von Markus Graf, das durch Verstärkungen aus dem Streicherensemble von 20 auf 40 Personen angewachsen war, spielte neben den russischen Klassikern ein Medley tschechischer Volkslieder. Durch die sanften Töne kamen die Streichinstrumente in diesem Stück speziell zur Geltung, während sie bei anderen Darbietungen von den Bläsern gelegentlich übertönt wurden, was jedoch in der Natur der Sache liegt.

## Appell an Nachwuchsmusiker

Das veritable Sinfonieorchester sprach mit seinem Medley aus verschiedenen Filmmelodien gezielt ein jüngeres Pub-

likum an, ohne aber die älteren Zuhörer zu brüskieren. Denn die Melodien aus «Star Wars», «E.T.» und «Pirates of the Caribbean» gehören zu den bekanntesten Soundtracks der Filmindustrie. Das Publikum war von diesem abwechslungsreichen Programm begeistert und applaudierte minutenlang.

Ob diese moderne Auskopplung bewusst gewählt war? Immerhin sucht die Jugendmusik Dübendorf seit Jahren Nachwuchs. So durfte der obligatorische Werbespot vor dem letzten Stück natürlich nicht fehlen. Michael Meili, der zum wiederholten Male als Moderator durch das Orchesterprogramm geführt hatte, appellierte an die musikbegeisterten Jungen, sich zum Schnuppern in einer Probe zu melden. (red)

**Zweitauflage:** Die Jugendmusik spielt ihr Jahreskonzert noch einmal, und zwar morgen Samstag, 6. Februar, 19.30 Uhr (Türöffnung 19 Uhr), in der katholischen Kirche Fällanden. Interessierte Blasmusiker oder Schlagzeuger können an einer der Proben – montags 19.45 bis 21.30 Uhr (Orchester) oder mittwochs 17.30 bis 18.45 Uhr (Nachwuchsensemble) – im Singsaal des Schulhauses Högler jederzeit teilnehmen.

## Lesung und Plauderei mit Willi Wottreng

**OBERE MÜHLE.** Unter dem Titel «Einmal richtig spinnen können» findet am Sonntag, 14. Februar, um 17 Uhr in der Oberen Mühle mit Willi Wottreng eine Lesung und Plauderei mit Bildunterstützung statt. 1947 wurde der Künstlermaskenball der Nachkriegszeit erstmals in Szene gesetzt. Jahr für Jahr fand er – meist im Kongresshaus – statt. 3000 bis 5000 Menschen nahmen an der dreitägigen Sause teil, manche aus Bern, Basel, Olten und Luzern angereist. Bis Anfang der 1980er Jahre wurde der «Küma» durchgeführt, wie er bald hiess. Es war der gesellschaftliche Grossanlass, wo Bourgeois und Bohème sich begegneten und sich provozierten und miteinander tändelten. Ein gesellschaftliches und künstlerisches Ereignis, das nie dokumentiert wurde.

Der Journalist, Sachbuch- und Romanautor Willi Wottreng hat in den reichhaltigen privaten Fotoschachteln gewühlt und mit den damals Aktiven Interviews geführt. Als Mischung von Recherche und lockerer Erzählung ist daraus ein opulentes Bild-Text-Band entstanden, der ein Stück Zürcher Kulturgeschichte wiederaufleben lässt. Der Eintritt zur Lesung kostet 12 bis 15 Franken (Türöffnung ist um 16.30 Uhr). Ab 18 Uhr gibt es zudem etwas für den kleinen Hunger. (red)

## Das Scala Nobile Duo spielt im Dunkeln

**KONZERT.** Das Scala Nobile Duo tritt zum zweiten Mal in der Oberen Mühle auf: mit einer musikalischen Weltreise in einem absolut abgedunkelten Raum.

Nachdem die Zuhörerinnen und Zuhörer von blinden Platzanweiserinnen in die Finsternis der Oberen Mühle geführt worden sind, spielt das Duo Sandro Schneebeli/Max Pizio Melodien aus allen Kontinenten. Dabei kommen die verschiedensten Instrumente zum Einsatz – ein einzigartiges Erlebnis und ein sinnlicher Genuss einer eigenwilligen Musik in totaler Finsternis.

## Keine Ablenkung beim Zuhören

Bei den Konzerten im Dunkeln erleben die Gäste die Musik, die Geräusche, Klänge, Töne und Stimmen aussergewöhnlich intensiv. Denn die Sensibilität wird durch die Dunkelheit gesteigert. Zum Sehen verbrauchen wir bekanntlich viel Energie. Wenn wir nichts sehen, verstärken sich die anderen Wahrnehmungsorgane auf eine beglückende Art und Weise. Wenn das Konzert beginnt, können die Zuhörerinnen und Zuhörer einige Instrumente ausfindig machen,



Etwas Licht fürs Foto – denn in der Oberen Mühle ist das Duo nur zu hören. Bild: zvg

andere werden wohl erst mit der Zeit enträtselt. Es gibt ausser den Klängen keinerlei Ablenkung. Bernie Schürch, Co-Gründer von Mummenschanz, sagt zum Auftritt: «Mitte im Musiksaal eine Myriade von Tönen hören, die Seele zu bekannten Melodien baumeln

lassen und das Universum Musik in totaler Dunkelheit neu zu entdecken, ist einfach grossartig und fantastisch.» (red)

**Konzert im Dunkeln:** Freitag, 12. Februar, 20 Uhr (Türöffnung 19.30 Uhr), Obere Mühle in Dübendorf. Eintritt: Fr. 17.50 bis 35.–. Wirtschaft: ab 18 Uhr geöffnet.

## KINO-TIPP

### Illusion einer verlorenen Welt



Der Schamane Karamakate (Nilbio Torres; Antonio Bolívar) lebt alleine im Amazonas-Urwald. Er ist der Letzte seines Stamms, der Einzige, der als Kind die Raubzüge der weissen Kolonisten überlebt hat. Zumindest glaubt er das, bis eines Tages Theodor Koch-Grünberg (Jan Bijvoet) am Flussufer vor seiner Hütte auftaucht. Der deutsche Forscher, der Anfang des 20. Jahrhunderts den kolumbianischen Amazonas durchstreift auf der Suche nach einer heiligen Pflanze, ist schwer krank. Er bittet Karamakate, ihn zu heilen. Und erzählt ihm, dass er Angehöriger seines Stammes begegnet sei. Wenn Karamakate ihm helfe, die Wunderpflanze zu finden, würde er ihn zu seinen Leuten führen, verspricht Koch-Grünberg. Und so brechen sie auf. Auf eine verhängnisvolle Reise, die für Karamakate erst 40 Jahre später ein Ende finden sollte.

Inspiziert von den Tagebüchern zweier Amazonas-Forscher, lässt der kolumbianische Regisseur Ciro Guerra in «El abrazo de la serpiente» eine verlorene Welt auferstehen. Eine Welt, deren indigene Völker und Kulturen durch die weisse Zivilisation weitgehend vertrieben, zerstört, vernichtet worden sind. Eine Welt, deren einmalige Natur bald nur noch auf der Leinwand existiert, wenn die Abholzung des Amazonas so weitergeht. Guerras Film ist aber nicht nur kritisch, er ist auch märchenhaft, sinnlich. Er ist die Illusion von einem Leben, das durch die Natur bestimmt ist, in dem die Zeit nicht der Uhr folgt und die Menschen nicht auf Besitz, sondern auf Träume aus sind.

«El abrazo de la serpiente» ist zu Recht für einen Oscar als bester fremdsprachiger Film nominiert. Die Bilder sind magisch. Und dies obwohl der Film in Schwarzweiss ist – oder vielleicht gerade deswegen. Im farblosen Kontrast von Licht und Schatten werden Mensch und Natur eins, verschmelzen Träume und Realität. Die beiden Laiendarsteller, die Karamakate verkörpern, sind packend und so ausdrucksstark, dass man ihre indianische Sprache auch ohne Untertitel zu verstehen glaubt. «El abrazo de la serpiente» heisst auf deutsch «die Umarmung der Schlange». Und genau so fühlt sich dieser Film an: fesselnd. (jp)

«El abrazo de la serpiente», Kolumbien 2015, 125 Minuten, OV/d  
Kino Orion Dübendorf: Heute Freitag, 5. Februar, 18 Uhr; Sonntag, 21. Februar, 11.30 Uhr; Donnerstag, 25. Februar, 20.15 Uhr.

**Verlosung der Kinobilletto:** Der «Glattaler» verlost 2x2 Freibilletto für einen Film nach Wahl im Kino Orion in Dübendorf. Wer mitmachen möchte, schickt bis Freitag, 12. Februar, eine E-Mail an [redaktion@glattaler.ch](mailto:redaktion@glattaler.ch) oder eine Postkarte an Redaktion «Glattaler», Postfach, 8600 Dübendorf.

## ANZEIGE

w-lagerbox.ch



Das beste Lager ist ausser Haus.